

Jos. 16,1 findet sich nach einhelliger Auffassung ein direktionales, genauer: lokal-terminatives *lə*. Die eigentliche Grenzbeschreibung beginnt mit den Worten *myrdn yrḥw lmy yrḥw*, was angeblich "vom Jordan von Jericho zu den Wassern von Jericho" heißen soll. Wie problematisch diese Übersetzung von *lə*, auch im Blick auf den Kontext, ist, trat überhaupt nicht ins Bewußtsein, weil man sie a priori für die einzig mögliche und somit fraglos richtige hielt.

Aber schon die LXX scheint dieses angeblich selbstverständliche Verständnis nicht zu teilen. Sie übersetzt mit ἀπὸ τοῦ Ἰορδάνου τοῦ κατὰ Ἱερὶχω, bietet also einen verkürzten Text. Nach BOLING (1982, 396) geht er auf den haplographischen Ausfall *yrḥ[w lmy yrḥ]w* zurück. Das mag so sein. Doch ebensogut denkbar ist eine bewußte Straffung des vorgegebenen Textes, wenn der Jordan von Jericho und die Wasser von Jericho für den Übersetzer identische Größen waren. Damit erhebt sich die Frage, ob das präpositionale *lə* diese Identifizierung erlaubt. Das ist in der Tat der Fall, wenn man die Präposition - im Einklang übrigens mit ihrer Grundfunktion "Angabe einer allgemeinsten Relation" (JENNI 1992, 20) - als sogenanntes *lə relationis* zur Einführung einer erklärenden Apposition versteht, im Deutschen am besten wiederzugeben mit "d.h." oder "nämlich" (KÖNIG 1897, § 280e.333γ; KROPAT 1909, 4.49f.).

Auch der sprachliche Gesamtbefund des Josuabuches ist jener *communis opinio* nicht günstig. Jos. 16,1 wäre innerhalb des Josuabuches der einzige Beleg für ein lokal-terminatives *lə* und nähme sich damit höchst befremdlich aus in einem Buch, in dem es von zielgerichteten Lokalangaben nur so wimmelt, das direktionale Moment aber stets durch 'äl oder 'ad, He locale oder adverbialen Akkusativ zum Ausdruck gebracht wird. So auch mit allen genannten Möglichkeiten im nachfolgenden Kontext unserer Stelle! Denkbar wäre ein direktionales *lə* allenfalls, wenn die josephitische Grenzbeschreibung oder zumindest ihre auf "die Wasser von

Jericho" bezügliche Passage als sekundärer Zusatz der chronistischen Sprachstufe gelten dürfte. Eine derart späte Ansetzung ist aber bei dem Abschnitt als ganzem sprach- und redaktionsgeschichtlich ebensowenig möglich wie bei den übrigen Grenzbeschreibungen des Josuabuches, von denen Jos. 16,1-3 nicht abgesondert werden kann - ganz abgesehen von der Frage, warum dann das direktionale *lā* in Jos. 16,1-3 nicht durchgängig erscheint. Und was die entsprechend späte Hinzufügung nur des problematischen Textteils betrifft, so fehlt dafür ein einleuchtendes Motiv, jedenfalls in Anbetracht der Lokalisationsmöglichkeiten, die für die als Zielpunkt aufgefaßten "Wasser von Jericho" denkbar wären.

Zwei Möglichkeiten der Lokalisierung stehen zur Debatte. Eine entscheidende Rolle spielt dabei in einen wie im andern Fall die Richtungsangabe *mzrḥh*, deren Problematik man bisher kaum richtig gesehen oder gewürdigt hat. So, wie die Masoreten, alten Versionen und neueren Exegeten sie syntaktisch einordnen, leistet sie nicht, was sie leisten soll. Alle setzen nach dem Wort eine irgendwie geartete Satzäsur, fassen es somit als isolierten Orientierungshinweis auf ("nach/im Osten"), der damit freilich, was meistens übersehen wird, jeden Anhaltspunkt verliert.

Die geringsten Probleme mit dem Wort haben scheinbar diejenigen, die dem *mzrḥh* damit gerecht zu werden meinen, daß sie "die Wasser von Jericho" mit der 'Ain es-Sulṭān, der frühchristlichen Elisaquelle, am Ostfuß des Stadthügels von Jericho (*Tell es-Sulṭān*) identifizieren.² Sie müßten freilich erklären können, warum die sonst in großen Distanzen voranschreitende Grenzbeschreibung an diesem Punkte eine penible, faktisch auf der Stelle tretende Unterscheidung zwischen Jericho und seiner Quelle trifft ("... zu den Wassern von Jericho ... von Jericho ...").

Vermeintlich unlösbare Schwierigkeiten bereitet der Richtungsangabe M.

²Unter den neueren Auslegern etwa SOGGIN 1972, 181; BOLING 1982, 396.

NOTH. "Vom Jordan bei Jericho, zu den Wassern von Jericho" - das führe vom Jordan weit nach Westen; denn mit den "Wassern von Jericho" seien "wohl die Abflüsse der 'ēn en-nuē'ime und der 'ēn ed-dōk gemeint (1953, 101). Die beiden Quellen entspringen über 3 km nordwestlich des *Tell es-Sultān*, und deren "Abflüsse" laufen zunächst in Richtung des genannten *tell*, dann aber weit nördlich daran vorbei. Für NOTH ist deshalb *mzrḥh* "ganz unverständlich und jedenfalls irrig, vielleicht nur Glosse" (a.a.O.), weshalb er es eliminiert, auch unter Berufung auf die syrische Version (1953, 96) und offenbar auch wegen des nachfolgenden, s.E. "wohl allgemein den östlichen Gebirgsabfall" (1953, 101) bezeichnenden *hmdbr*³, das er entgegen der üblichen Zuordnung noch zu V.1aβ zieht ("in der Wüste").

Auf diesem Wege hätte NOTH nur einen Schritt noch weitergehen müssen, um auch *mzrḥh* in seine Sicht der Dinge zu integrieren. Die grammatikalisch ohne weiteres mögliche Konstruktusverbindung *mzrḥh hmdbr* "östlich der Wüste" (vgl. *mzrḥh hšmš* Dt. 4,41 und GESENIUS-KAUTZSCH § 90c) ergäbe nämlich einen Lagehinweis, der NOTHs Vorstellung voll entspricht; denn die genannten Quellen treten ja am östlichen Gebirgsfuß heraus und entwässern somit in der Tat "östlich der Wüste", wie NOTH sie ansetzt. Damit ist seine These allerdings noch nicht gerettet; denn sie bleibt die Antwort schuldig auf die Frage, warum V. 1b mit dem neuerlichen Ausgangspunkt "von Jericho" weit hinter das von der ersten Etappe des Grenzverlaufs bereits erreichte Ziel zurückfällt - ein Problem, das NOTH nicht mehr erörtert. Unberührt von dieser Kritik bleibt die rekonstruierte Konstruktusverbindung *mzrḥh hmdbr*, deren Recht und Wert sich darin erweist, daß sie dem Vers 1aβ zu einem guten Sinn und der zweiten Vershälfte zu einer unproblematischen Syntax verhilft.

³So auch SCHMITT 1980, 45f. mit näherer Begründung.

Daß LXX und die Masoreten *hmdbr* zum Folgenden zogen, geschah wohl unter dem Einfluß der Wendung *m'br lyrdn yryhw mzhh* "jenseits des Jordan von Jericho im Osten" Jos. 13,32;20,8. In der masoretischen Version könnte *hmdbr* auch Subjekt zu dem als Partizip vokalisiertem 'lh sein; doch ist die Aussage "die Wüste steigt von Jericho aus im Gebirge hinauf nach Bethel" im Kontext nicht sinnvoll, und auch den Masoreten kann nicht entgangen sein, daß es sich um den Verlauf einer Grenze, nicht einer Landschaft handelt. Sie wollten deshalb *hmdbr* gewiß als eine betont vorangestellte Umstandsbestimmung, d.h. als lokalen Adverbialakkusativ, verstanden wissen: "in der/die Wüste (hinaufsteigend von Jericho aus im Gebirge nach Bethel)". Damit aber überfrachtet *hmdbr* den mit lokalen Umstandsbestimmungen ohnehin schon vollgepackten Satz, ganz abgesehen von der Verdoppelung der Landschaftsangaben ("in der/die Wüste ... im Gebirge"), deren Konkurrenz durch die Stellungsdistanz noch verschärft wird. LXX hat sie dadurch entschärft, daß sie τὴν ἔρημον dem parallelen εἰς τὴν ὄρεινὴν als Apposition nachordnete. Diese Operation empfahl sich dem Übersetzer wohl auch deshalb, weil er offensichtlich statt des in die masoretische Texttradition eingegangenen 'lh noch w'lh las (καὶ ἀναβήσεται), eine Textform, die, durch die Parallelen Jos. 15,2f.;18,12 als richtig ausgewiesen, *hmdbr* noch stärker isoliert, was griechisch nicht mehr nachvollziehbar war.

Ziehen wir eine Zwischenbilanz. Für den Anfang der josephitischen Grenzbeschreibung in Jos. 16,1 ergibt sich die Übersetzung "vom Jordan von Jericho, den Wassern von Jericho östlich der Wüste, und sie [*scil.* die Grenze] steigt von Jericho hinauf im Gebirge nach Bethel". Zu klären bleibt, was die mit *lə* eingeleitete Apposition genau besagt und worin exakt ihre Absicht besteht.

Dabei ist zunächst der besondere Charakter der josephitischen Grenzbeschreibung zu beachten. Von den vergleichbaren Grenzbeschreibungen der

Stämme Juda (Jos. 15,1-20), Benjamin (Jos. 18,11-20) und Ephraim (Jos. 16,5-8), die den Grenzverlauf durch eine relativ dichte Kette topographischer Fixpunkte markieren, unterscheidet sich die josephitische durch eine Kombination von wenigen und weit auseinanderliegenden Fixpunkten mit Gebieten unterschiedlicher Art. Auf dem westlichen Gebirgsabfall treten zwischen die Fixpunkte Bethel, Luz, Ataroth und Gezer die Sippenterritorien der Arkiter und Japhletiter sowie das Stadtterritorium des unteren Beth Horon (V. 2-3). Auf dem im ganzen siedlungsfreien Ostabfall schlägt die Landschaftsangabe "im Gebirge" die Brücke zwischen den Fixpunkten "Jericho" und "Bethel" (V. 1). Folglich muß *hmdbr* die Wüste des Jordantales zwischen Jericho und dem Jordan meinen. Das ist auch deshalb anzunehmen, weil die landschaftliche Unterscheidung von "Gebirge" und "Wüste" der regionalen Gliederung der judäischen Ortsliste Jos. 15,21-62 entspricht und sich gewiß daran anlehnt. Hier werden die Orte in der Folge der Landschaften Negeb (V.21), Niederland (V.33), Gebirge (V.48) und Wüste (V.61) aufgelistet, und unter *bmdbr* "in der Wüste" sind die Orte im südlichsten Jordantal und am Westrand des Toten Meeres subsumiert.

Damit ist auch schon die Frage nach der Absicht der mit *lə* eingeleiteten Passage so gut wie beantwortet. Natürlich will sie nicht erklären, was der "Jordan von Jericho" an sich ist. Das bedurfte keines Kommentars, wie der selbstverständliche Gebrauch der Wortverbindung in Jos. 13,32 und 20,8 zeigt. Es geht um die Frage, was der betreffende Flußabschnitt in einer bestimmten Relation ist, und um die Feststellung, daß er als Ausgangspunkt der Grenze zugleich die Wüstenregion begrenzt, die damit als regionale Etappe des Grenzverlaufs ins Spiel kommt. In diesem ergänzenden Sinne also expliziert die appositionelle die ihr vorgeordnete Angabe, und dementsprechend läßt sich die Präposition *lə* sinnvoll nur als *lə relationis* verstehen. Als solches fällt sie also auch an dieser Stelle nicht aus dem Rahmen ihres vorchronistischen Gebrauchs.

Literaturverzeichnis

- BOLING, R.G. 1982: Joshua. The Anchor Bible. Garden City N.Y.
- BROCKELMANN, C. 1913: Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, II. Band: Syntax. Berlin.
- HOLZINGER, H. 1901: Das Buch Josua. Kurzer Hand-Commentar zum Alten Testament, VI. Tübingen/Leipzig.
- JENNI, E. 1992: Die hebräischen Präpositionen, Bd. 1: Die Präposition Beth. Stuttgart/Berlin/Köln.
- KÖNIG, E. 1897: Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache, II 2. Leipzig.
- KROPAT, A. 1909: Die Syntax des Autors der Chronik. BZAW 16. Gießen.
- NOTH, M. 1953: Das Buch Josua. 2. Aufl. Handbuch zum Alten Testament, I 7. Tübingen.
- SCHMITT, G. 1980: Bet-Awen. In: COHEN, R./SCHMITT, G.: Drei Studien zur Archäologie und Topographie Altisraels. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, B 44. Wiesbaden.
- SOGGIN, J.A. 1972: Joshua. The Old Testament Library. London.